

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 7

Artikel: Elektrische Patrone für Jacquard- und Kartenschlagmaschinen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint monatlich
zweimal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet. —

Insetate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Fr. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuthemen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Elektrische Patrone für Jacquard- und Kartenschlagmaschinen. — Dreherflügel und Dreherlitzten. — Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung. — Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik. — Ueber die letzte Generalversammlung. — Seide, Seidenwaren. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Patentertheilungen. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Elektrische Patrone für Jacquard- und Kartenschlagmaschinen.

Curt Handwerck in Leipzig.

D. R.-P. Cl. 86h. Nr. 115,303.

Vorliegende Erfindung bildet eine elektrische Patrone für elektrisch angetriebene Webstühle und Kartenschlagmaschinen, sowie ein Verfahren zur Herstellung derselben. Die Patrone unterscheidet sich im Wesentlichen von den bis jetzt bekannten Patronen dadurch, dass sie nicht mehr aus einer Metallplatte besteht, auf welche das Webmuster bzw. eine Bindung mit isolirender Farbe gemalt bzw. geätzt wird, sondern aus von einander isolirten Metallstreifen, welche in einem Rahmen angeordnet sind. Die Metallstreifen können sowohl die Kettenfäden als auch die Schussfäden darstellen.

Die umstehende Figur stellt den Grundriss eines Theiles einer Streifenpatrone dar.

Die Ausführungsform der elektrischen Patrone in einzelnen von einander isolirten Metallstreifen hat besondere Vorzüge gegenüber derjenigen in Plattenform. Zunächst bietet dieselbe für die Anwendung des elektrischen Stromes grosse Vorzüge aus folgenden Gründen:

Besteht die elektrische Patrone aus einer Metall-

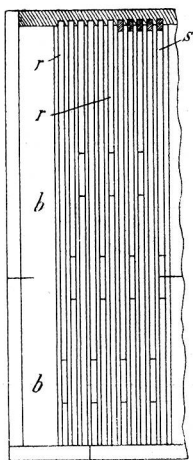
platte, so müssen über derselben schmiegsame Fühler, Bürsten oder starre Stempel angeordnet werden, welche von einander isolirt sein müssen. Da man ferner im Interesse des guten Arbeitens der contactsuchenden Mechanismen diese selbst verhältnissmässig kräftig ausbilden muss, so folgt hieraus, dass die Patronen aus Platten entsprechend gross ausfallen. Bei der Ausführungsform der Patrone als Streifenpatrone hat man es jedoch je nach dem Verwendungszweck derselben in der Hand, die Masse zu vergrößern oder zu verringern, ohne in der Rücksichtnahme für Isolation wesentlich behindert zu sein.

Die Contactsucher können als schleifende und leicht federnde Bürstenkämme ganz oder in einzelnen Abschnitten ausgeführt werden.

Die Streifenpatrone besitzt jedoch noch eine andere Eigenschaft, welche die Plattenpatrone nicht aufweisen kann. Ordnet man nämlich über einer Streifenpatrone von einander isolirte Fühler in mehreren Reihen hinter einander an, so ist man in der Lage, jeden Punkt der Patrone innerhalb dieser Reihen elektrisch

isoliren zu können. Diese Eigenschaft ermöglicht in geeigneter Weise gebauten Bindungssuchern auch bei mehrhöriger Kettenwaare eine gute Bindung auf automatischem Wege herbeizuführen.

Die Isolirung der Metallstreifen kann in der mannigfaltigsten Weise ausgeführt werden, z. B. legt man die Metallstreifen *s* in Rillen *r* von Patronenböden *b* ein, die aus isolirendem Material hergestellt sind, z. B. aus Pressspan, Xylolith, Holz, Isolirmasse u. s. w. Diese Rillen *r* sind in Abständen von einander in gleicher Breite und Tiefe in die Böden *b* eingearbeitet oder bei schmelzbarem Material über einer genau gearbeiteten Matrize gegossen oder gepresst. Die Dicke der Scheidewände hat sich hierbei lediglich nach dem Material und der angewendeten Spannung zu richten. Oder man kann die Streifenpatronen, wie schon angedeutet, in der Weise gebrauchsfähig erhalten, dass man die Metallstreifen unter jedesmaliger Zwischenschaltung eines Isolationsmittels, als Papier, Glimmer u. s. w., neben einander legt, und diese Streifen in einem Rahmen, welcher dem Ganzen den Halt giebt, zu einer Platte zusammenpresst.



Das Verfahren, eine aus von einander isolirten Streifen zusammengesetzte Patrone mit dem Webmuster bzw. Theilen desselben durch Bemalen, photomechanischen Druck bzw. Ätzen zu versehen, besteht darin, dass man die einzelnen Streifen, welche durch aufgezeichnete oder durchlochte Nummern gekennzeichnet sind, zunächst ohne isolirende Zwischenlage dicht zusammenpresst, hierauf die Platte bemalt, bedruckt bzw. ätzt, die Platte wieder auseinander nimmt und nunmehr die Streifen in die Rillen von Böden oder aber in einem Rahmen unter Einschaltung der isolirenden Körper zusammensetzt. Bei der Anwendung von Ätzung gleicht man zum Schluss die Oberfläche durch Eingiessen einer Isolationsmasse ab.

Will man den Metallverbrauch auf ein Minimum bringen, so kann man folgendes Verfahren einschlagen. Man befestigt in irgend einer Weise auf den in oben beschriebener Art angefertigten Platten, welche eine glatte Oberfläche besitzen, Lochkarten, durch deren Löcher die Fühler oder Bürstenkämme die darunter liegenden Metallstreifen erreichen können, oder man zieht zwischen solchen Patronen und den Fühlern oder Bürsten ein Lochkartenband hindurch, so dass die

Metallpatronen nur kurz zu sein brauchen und in beiden Fällen dauernde Verwendung finden. Es kann dabei die Verbindung der Fahnen der Metallstreifen mit den Polen der Kettelektromagnete dauernd fest hergestellt werden, da die Patronen nicht ausgewechselt zu werden brauchen.

Dreherflügel und Dreherlitzen.

Zu Artikel „Dreherlitze“ in No. 5, Jahrgang VIII, vom 1. März 1901 der „Mittheilungen über Textil-Industrie“ schreibt uns ein Fachmann (Vereinsmitglied) folgendes:

Unter Patentangelegenheiten und Neuerungen bringen Sie in Ihrem Organ vom 1. März a. c. die Beschreibung einer Dreherlitze von Oswald Hoffmann.

Gestatten Sie einem Fachmann, der schon sehr viel in Dreherweberei mit Erfolg gearbeitet hat und Drehergewebe rationell zu erzeugen versteht, einige Ansichten über obige Beschreibung auszusprechen. — Mit Interesse habe ich die Ueberschrift gelesen und hauptsächlich der erste Satz erfüllte mich mit grosser Freude, worin es heisst, dass die Haltbarkeit der Dreherlitzen erheblich gesteigert werden könnte. Es ist dies auch sehr erklärlich, denn, wenn man sich vergegenwärtigt, dass eine Bestellung von mehreren hundert Stücken vorliegt und trotz der sorgfältigsten Behandlung der selbstgestrickten Zeuge beim gleichen Artikel der eine Dreher 1000—1200 Meter, der andere aber nur 200—300 Meter aushält, begrüsst man jede derartige Neuerungen mit Freuden, in der Hoffnung wieder eine kleine Verbesserung zu erfahren. Es wird nun den Erfinder gewiss sehr interessiren, zu vernehmen, dass Schreiber dieser Zeilen in einer seinerzeitigen Anwendung von Verzweiflung, es mögen so 4 Jahre seither verflossen sein, diese „Erfindung“ auch gemacht hat. Nicht um dem jetzigen Patentinhaber das Recht streitig zu machen, dasselbe ausnützen zu dürfen, komme ich zu obiger Erklärung, sondern einzig und allein nur deshalb, um zu zeigen, wie oftmals dieselben Ideen in verschiedenen Köpfen entstehen können, und wie der Eine für die betr. Firma, in der er thätig ist, die Sache ausnützt, der Andere aber dem Gleichen eine weit grössere Bedeutung beimisst und auch etwas mehr „Egoismus“ zeigt. Gewiss lässt sich nicht bestreiten, dass bei ordentlicher Durchführung dieser Sache mit dieser Art Halbschaft ein Vorthail geboten wird, und indem ich annehme, es dürfte den Herrn Kollegen und auch manchen Leser interessiren, was für Erfahrungen ich